

oder am andern tage, so mag ein mitbürger an den kauff treten zu seinem nutze in sein hauß und die bürger diesen bussen; aber einem mitburger mag er verkauffen, welchen tag er will, der zu seinem nutze kaufft zu vermeltzen in seinem hause und anders nicht als oben geschrieben stehet.

Auch der mitburger, der das getreyde bracht hat, das er in seinem hause vermeltzen wil, das mag er wol eintragen welchen tag er wil, aber vorbaß verkauffen vor dem dritten tage nichts. Bleibet ihm denne sein getreide bis an den dritten tag, so mag ers verkauffen gästen oder wem er wil. Auch wil ers in sein hauß tragen laßen zu verkauffen oder zu vermeltzen, wie er das gehat wil haben, das mag er thun am dritten tage.

Gast oder mitbürger, der getreide bracht hat, der mag verkauffen wem er wil, und idermans gast oder inwohner mag wol keuffen viel oder wenig zu seinem nutze oder zu verkauffen, und ein mitbürger mag sein getreide also gekaufft in sein haus tragen oder wieder uff dem wasser verkeuffen wie er wil.

Vorkeufft aber ein gast am dritten tage als beschrieben stehet und wil das zu seinem wirtte oder zu einem andern einsetzen, das sol nicht sein, es sey getreide viel oder wenig; geschicht das, so mögen die bürger bussen gast vnd wirt.

Ein gast, der getreide kaufft hat und wil das uff dem wasser wieder wegfuren, das sol er in einem andern ufer lassen messen, das mag er thun an demselben dritten tage, als ers gewust(?) hat oder darnach wen er wil.

Auch bringet ein mitbürger oder ein gast getreide her vnd hat gehalten bis an dritten tag, wil er dan uff dem wasser weg faren, so sol er laßen in einen andern kahn messen also wol als ein gast, und fare dan in gottes nahmen.

Es soll niemands unserer mitbürger mit einem gaste gemeinschaft haben; wer darüber thuet, den mögen die bürger darumb bussen.

Nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrh. in Handschr. Rep. IV. 44 fol. 17<sup>b</sup> in der Stadtbibliothek zu Leipzig.

## No. 192. Ohne Jahr.

### *Bericht des Raths zu Pirna über die Rechtsverhältnisse in Betreff der städtischen Viehleite.*

Hochgeborne fursten, liebe gnedige herren. E. f. g. thuen wir zu wissen, das der hochgeborne furst und herr herr Heinrich marggraff zu Meißen die stadt Pirna ausgesetzt hat, die leite unter Monewitz gelegen der statt gegeben zu einer vihetrifft; darnach kam die stadt an bischoff Johanns bischoff zu Meißen, darnach kam sie an den von Schonburgk, darnach kam sie an könig Johannes zu Böhmen, der vorsatzte die stadt hertzog Rudolffen der<sup>1)</sup> herrn zu Sachßen eltter vater, von dem lösete keyser Carole die stadt. Bey den herren mit einander hat die stadt ihre viheleite geruglich beseßen vnd gehat, und bey dem keyser manch ihar, wen sie eyne außatzung der stadt ist, als die reyne das noch wol beweisen, wen von alter obwendig der vihe leite uf dem felße ein dorff gelegen hadt genandt Manewitz, das in die stadt kommen ist, und die äcker mit einander daselbst gelegen zu dem schlosse mit den lehen zugehören und zugehöret haben, und die äcker, die nedewendig der viehleite gelegen sind bis an das wasser der Gottleube mit den mühlen, die da liegen, zu der burgk mit den lehen gehören und gehöret haben, als das es alles in ein gelegen hat. Und Friedrich von Rottendorff nu ichte äcker unter der viheleite hat,

1) Abschr. dem.